

Geburtsurkunde.

Aa 1.

„Ich glaube daran, dass in jeder Familie sehr tragische, aber auch sehr glückliche Schicksale vereint sind.“

Nr. 13

Dorf am 17. 1908

unterzeichneten Stand



TRAUERKULTUR

DEN AHNEN AUF DER SPUR

Dr. Yeshi Rösch betreibt Ahnenforschung und eröffnet Menschen neue Perspektiven auf die Geschichte ihrer Familie.

Interview: Alexander Helbach

Auf der Webseite von Yeshi Rösch finden sich die folgenden Sätze, die neugierig machen: „Ich glaube daran, dass in jeder Familie sehr tragische, aber auch sehr glückliche Schicksale vereint sind. Ich bin davon überzeugt, dass es Ungeahntes zu entdecken gibt, vor allem Personen, die vergessen wurden, an die sich niemand mehr erinnert hat

und die erst durch Stammbaumrecherchen wieder ans Tageslicht treten. Oft sind das die interessantesten Persönlichkeiten in einer Familie.“

Was müssen wir uns unter dem Begriff Ahnenforschung vorstellen? Worin besteht hier Ihre Aufgabe? Wie können Sie den Menschen helfen?

Fotos: Privat; Vladimir Volodin/Shutterstock.com

Manche meiner Kunden haben eine Grabpatenschaft übernommen und möchten wissen, wer dort bestattet wurde. Die meisten möchten erfahren, woher ihre Vorfahren stammen – geographisch und sozial. Sie möchten Schicksale aufklären oder fragwürdige Familienlegenden oder sind durch eine Familienaufstellung hellhörig geworden. Etwa die Hälfte meiner Kundschaft erwähnt ein Gefühl der Blockade und Trauer. In vielen Familien gab es Personen, die durch Stillschweigen ihre Traumata aufgrund schlimmer Erlebnisse und/oder den beiden Weltkriegen an die nachfolgenden Generationen tradierten. Hier ist Ahnenforschung durch wissenschaftliche Recherche hilfreich.

Können Sie uns ein paar Einblicke in Ihre Arbeit geben, Ihre Vorgehensweise?

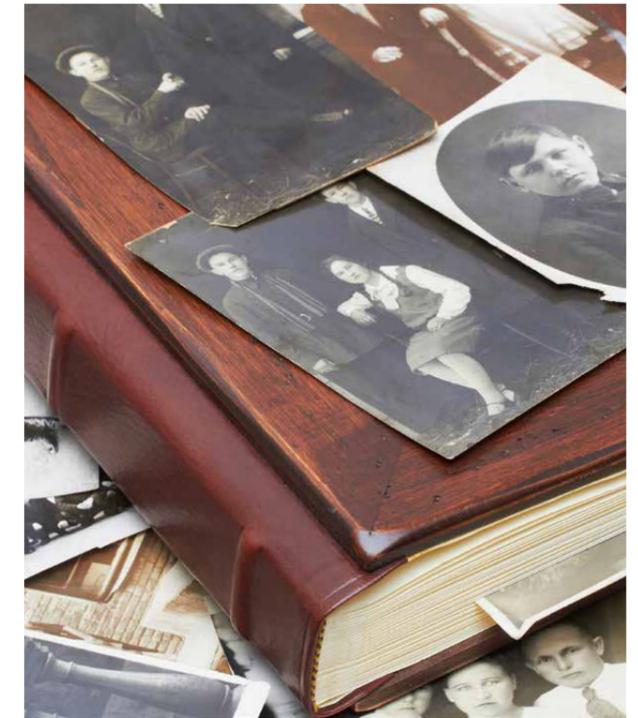
Im Erstgespräch arbeiten wir das genaue Anliegen heraus, ich frage nach Fotos, Zeugnissen, Feldpostbriefen etc. und baue aus den vorhandenen Daten einen Stammbaum. Dadurch entsteht sofort Klarheit und Überblick über alle Verwandtschaftsbezüge. Mein Ziel ist nun, möglichst viele Daten zur Familie in Archiven und Behörden zu finden – eine spannende detektivische Arbeit.

Sie haben in Geschichts-/Kulturwissenschaften promoviert, in Museen und Historischen Instituten gearbeitet. Sind Sie durch das Studium zum ersten Mal auf das Thema Ahnenforschung aufmerksam geworden? Gab es auch persönliche Motive, sich damit zu befassen?

Mich faszinierte schon früh die ärmlich lebende Familie meiner Großmutter. Ihre Mutter war angeblich eine enterbte „von“. Jahre später machte ich mich auf die Suche. Ihren Adel fand ich nie. Bei ihrer Hochzeit war sie Dienstmädchen, der Bräutigam „Kammerdyner“. Zwar wurde ein entfernter Verwandter ihres Urgroßvaters 1806 geadelt, doch fehlt jeder Bezug zu ihr. Dennoch erzählt man von einem imposanten Pferdestall Kutschen, einer russischen Großfürstin und ungarischen Prinzessin. Der Wunsch nach einem anderen Leben?

Die Erforschung der Familiengeschichte kann auch Unangenehmes zutage fördern, was bisher unbekannt war. Müssen Sie hin und wieder „schlechte Nachrichten“ überbringen?

Ja, die meisten Ahnen meiner Kund*innen erlebten Armut und eine hohe Säuglings- und Müttersterblichkeit. Männer hatten oft zwei bis drei Ehefrauen. Es tauchen „plötzlich“ Halbgeschwister auf. Todesursachen wie Typhus, Cholera, Tuberkulose werden offenbar, auch Unglücksfälle durch Ertrinken oder Trunkenheit, Suizid oder der Tod in einer Haftanstalt. Die Familie wusste in diesem Falle nicht, was aus dem Onkel, einem „früh verstorbenen Hallodri“, geworden war. Seine Häftlingsakte aus dem ehemaligen KZ Sachsenhausen war für



Manchmal fehlt nur ein Detail, ein Ortsname, ein Geburtsdatum, dann kann ein Familienrätsel gelöst werden.

meine Kundin erschreckend. Doch verstand sie nun das Tabu, das diesen Onkel umgab.

Inwieweit kann es auch Trauernden helfen, mehr über Verstorbene aus ihrer Familie zu erfahren, über deren Geschichte und deren Vorfahren?

Es kann hilfreich sein, sich mit den eigenen Wurzeln, auch den Verlusten, die die Vorfahren erlitten, zu befassen. In jeder Familie gibt es Persönlichkeiten, die sich dem üblichen familientypischen Lebenslauf widersetzt haben – ein Anreiz, das eigene Leben zu überdenken. Nicht zuletzt schließt sich der Kreis zur Gegenwart, denn in fast jeder Familie wanderten im 19. Jahrhundert Personen in die USA oder nach Kanada aus und gründeten dort Familien. Oft kann ich die Nachfahren und deren Kontaktdaten ausfindig machen und erlebe, wie die „neuen“ Familienmitglieder das Leben meiner Kund*innen bereichern.

Kommt es vor, dass Sie trotz aller Ausdauer und Hartnäckigkeit irgendwann aufgeben müssen, dass einfach kein Licht ins Dunkel der Geschichte einer bestimmten Familie zu bringen ist?

Ja, wenn der Forschungsauftrag begrenzt ist oder Dokumente beschädigt oder bewusst beseitigt wurden oder zu wenige Auskünfte geben, so dass es bei Spekulationen bleiben muss. Aufgeben würde ich jedoch nie.

Mehr zu Dr. Yeshi Rösch und dem Thema Ahnenforschung und Stammbaum unter www.ahnenforschung-stammbaum.de